

Karfreitag 21.3.2008 - Predigt in Hessental, Jesaja 53 (Bullinger)

Gnade sei ... . Der Predigttext heute steht in Jesaja 52,13-53,12: *Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder, so wird er viele Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn denen nichts davon verkündigt ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.*

*Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des Herrn offenbart? Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dünnem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.*

*Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen.*

*Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen hinweggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit.*

*Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht*

*hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.*

Liebe Gemeinde,

ursprünglich war dieser Text sicherlich nicht auf Jesus den Gottessohn bezogen. Aber sehr früh haben Christen ihn entdeckt, und konnten damit vieles deuten, wie die unbegreifliche Geschichte Jesu gegangen war. So wurde Jesaja 53 zu einem der wichtigsten alttestamentlichen Texte für die Christen. Das fängt schon im Neuen Testament an, z.B. auch in Apostelgeschichte 8, der Geschichte mit dem äthiopischen Kämmerer, der in Jerusalem die Jesaja-Schriftrolle gekauft hatte. Ausgehend von Jesaja 53 entfaltete Philippus das Evangelium von Jesus. Jahrhunderte, Jahrtausende wurde dieser Text immer wieder auf Jesus hin gelesen.

Hier wird auch Gott und das Leiden eines Menschen zusammengebracht. Wir kennen die Bilder vom leidenden, gekreuzigten Jesus. Viele wissen von Kind auf, dass dieser Mann am Kreuz Gottes Sohn ist. Manchmal bekommen wir trotzdem eine Ahnung davon, wie erstaunlich das ist: dass der ewige Gott in diesem Jesus am Kreuz offenbar wird. Ich habe es kürzlich wieder gespürt, als ich dieses Büchlein gelesen habe: „Oskar und die Dame in Rosa“, von Eric-Emmanuel Schmitt. Darin wird vom zehnjährigen Oskar erzählt, der eine schwere Krankheit hat, und der bald sterben muss. Mit Oma Rosa zusammen erlebt er seine letzten Tage. Sie bringt ihn dazu, an Gott zu schreiben, was er erlebt und was ihn bewegt.

Oma Rosa macht einmal den Vorschlag (S. 63f) *„Wollen wir nicht den lieben Gott besuchen?“*

*„Ach, haben Sie seine Adresse rausgekriegt?“*

*„Ich glaube, er ist in der Kapelle.“*

*Oma Rosa zog mich an, als würden wir zum Nordpol aufbrechen, sie nahm mich in die Arme und führte mich zu der Kapelle, die sich im Krankenhausgarten befindet, noch hinter den vereisten Grünflächen, na ja, Dir brauche ich ja nicht zu erklären, wo Dein Zuhause ist.*

*Ich habe natürlich einen Riesenschreck bekommen, als ich dich dort hängen sah, als ich dich in diesem Zustand gesehen habe, fast nackt, ganz mager an Deinem Kreuz, überall Wunden, die Stirn voller Blut durch die Dornen, und der Kopf, der Dir nicht mal mehr gerade auf den Schultern saß. Das hat mich an mich selbst erinnert. Ich war empört. Wär ich der liebe Gott, wie Du, ich hätte mir das nicht gefallen lassen.*

*„Oma Rosa, im Ernst: Sie als Catcherin, Sie als ehemaliger Superchamp, Sie werden doch so einem nicht vertrauen!“*

*„Warum nicht, Oskar? Würdest du dich eher einem Gott anvertrauen, wenn du einen Bodybuilder vor dir hättest, mit wohlgeformten Fleischpaketen, prallen Muskeln, eingöhlter Haut, kahlgeshoren und im vorteilhaften Tanga?“*

*„Ähm ...“*

*„Denk nach, Oskar. Wem fühlst du dich näher? Einem Gott, der nichts fühlt, oder einem Gott, der Schmerzen hat?“*

*„Einem, der Schmerzen hat, natürlich. Aber wenn ich er wäre, wenn ich der liebe Gott wäre, wenn ich so wie er alle Möglichkeiten hätte, würde ich mich um die Schmerzen drücken.“*

*...*

Ja, Oskar spricht aus, wie wir Menschen denken. Wir würden uns natürlich um die Schmerzen drücken. Ich auch.

Jesus ist anders. Er trägt sie.

Die Evangelien berichten die Geschichte so, dass Jesus bewusst diesen Weg gegangen ist. Weil er wusste, dass sein Leiden nicht sinnlos ist. Auch wenn das auf den ersten Blick so aussah: gottverlassen. Wie es in unserem Text auch heißt: *Wir aber hielten*

*ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.* Sein Leiden war so schlimm, keiner wollte hinsehen.

Das ist am Leid vieler Menschen so schwer: Leiden macht einsam. Wer möchte sich schon gerne herunterziehen lassen, schwere Geschicke hören und versuchen mitzutragen? Man weiß ja doch nicht, was man sagen kann. Mit Leidenden das Leben zu teilen ist schwer. Gescheite Worte oder Ratschläge sind da nicht gefragt. Und doch ist es so wichtig, bei diesen Menschen auszuhalten.

Zurück zum Text. Den Menschen ist erst im Rückblick aufgegangen: *Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. ... Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*

Frieden ist aus dem Leiden gewachsen, Friede und Heil.

Wie kann das gehen?

Es gibt solche Geschichten, in denen aus der Verletzung, aus dem Leid etwas Neues wächst. Kennen Sie auch Erfahrungen, dass durch das Leid Einzelner, vielleicht gar durch Ihr Leiden, für andere neue Lebensmöglichkeiten eröffnet werden? Oftmals geschieht dies nicht freiwillig, oftmals sind die Verhältnisse eben so, dass die einen auf Kosten der anderen leben. Manchmal geschieht dies aber auch aus freien Stücken, aus Liebe. Zugespitzt bei Jesus.

Solche Geschichten gibt es, dass Leiden für andere fruchtbar wird. Einer trägt die Schmerzen, weil er um den bösen Hintergrund des Anderen weiß. Auch der Karfreitag hatte seinen bösen Hintergrund. Es sind die dunklen, die finsternen Gedanken und Herzen der Menschen, die Gottes Liebe nicht wahr nehmen können. So ging es auch um die Frage, ob die Wärme der Liebe Jesu das Eis und die Kälte dieser Erde zum Schmelzen bringt. Jesus hat vorgelebt, dass ein Leben aus der Liebe trotz allem möglich ist, auch in der Welt, in der die Menschen einander so viel

Unrecht tun. Und Jesus hat dies bis über die Grenze des Todes durchgehalten.

Eigentlich liegt darin schon unser Heil. Jesu Liebe ist größer, er hat sie gegen alles, was dagegen sprach, bewährt. Aber die Sache war noch zweideutig. Denn der Karfreitag hat erst einmal Trostlosigkeit und Hoffnungslosigkeit bewirkt. Für die Freunde und Anhänger Jesu ging wohl das Leben weiter, und sie wollten auch die Sache mit Jesus, sein Grab usw., ordentlich erledigen und zu Ende bringen. Aber erst einmal schien die Sache vorbei zu sein.

Aber dann kam die neue Einsicht. Woher das andere Licht kam, wird in Jesaja 53 nicht gesagt. Aber dass dieses Leiden über das Sichtbare hinausweist, wird bezeugt: *Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben.*

Wir können den Karfreitag nicht denken ohne Ostern. Auch wenn wir das Wunder von Ostern nicht erklären können, so ist doch klar, dass dort her das Licht kommt. Ostern hat uns den Blick geöffnet und die wahre Deutung des schrecklichen Geschehens möglich gemacht. *Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. ... Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben.* Ostern zeigt, dass sich Gott nicht fein herausgehalten hat aus dem Leid und dem Schrecken.

Diese Überwindung des Leidens durch Gott macht uns gewiss, dass Gott uns *im* Leiden nicht verlässt. Aber Gott ist ein Freund des Lebens geblieben, er hat uns in unser Leben hier und jetzt gestellt. Hier sollen wir Gottes Liebe Raum geben, in Jesu Namen.

In diesem Sinn hört auch unser Predigttext auf mit dem Satz, dass jener Knecht Gottes, wie auch Jesus am Kreuz, für die Übeltäter gebetet hat. Welche Kraft geht von solchem Leiden aus. Gott ist da. Gott ist mittendrin, seine Liebe umfasst alles. Amen.